



Schweizerischer Gewerbeverband SGV  
3001 Bern  
031/ 380 14 14  
www.sgv-usam.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 108'536  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 2  
Fläche: 100'860 mm<sup>2</sup>

**ROLF HARTL** - Seit 1994 war er Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung, nun soll er diese präsidieren: Der Experte sagt, dass Erdöl noch lange eine wichtige Rolle spielen wird.

## «Keine ökologischen Eigentore, bitte!»

Interview: Gerhard Enggist

**Gewerbezeitung:** *Kaum hat die Schweizer Wirtschaft die Krise überwunden, ist eine CO<sub>2</sub>-Abgabe auch auf Treibstoffen erneut ein Thema. Welches wären die Folgen?*

■ **Rolf Hartl:** Im Raum steht ein Aufschlag von bis zu 30 Rappen pro Liter Benzin und Diesel. Dieser Mehrbelastung für Wirtschaft und Konsumenten steht kein ökologischer Mehrwert gegenüber – es wird deswegen nicht weniger getankt und gefahren. Empfundener würde diese Abgabe nicht als Lenkung, sondern bloss als lästige neue Steuer. Die einzige konkrete Folge wäre der Wegfall der ausländischen Tankkunden. Damit entgehen der Bundeskasse aber rund eine halbe Milliarde Franken Einnahmen pro Jahr. Noch schlimmer wäre aber, dass nach den Erfahrungen mit der CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffen wohl nur wenige Zeit verstreichen würde, bis diese Lenkungsabgabe pervertiert und zur Finanzierung neuer Begehrlichkeiten umgewidmet – d.h. missbraucht – würde.

**«EINE CO<sub>2</sub>-ABGABE AUF TREIBSTOFFEN WÜRDEN ALS NEUE STEUER, NICHT ALS LENKUNG EMPFUNDEN.»**

*Was halten Sie vom Gebot, CO<sub>2</sub>-Kompensationen nur im Inland tätigen zu können?*

■ Ein rein nationaler Ansatz bedeutet automatisch weniger ambitionöse Re-

duktionsvorgaben, weil bei uns die Effizienztrone viel stärker ausgepresst ist als z. B. in einem Entwicklungs- oder Schwellenland. Weil eine Tonne weniger CO<sub>2</sub> dort etwa fünfmal weniger kostet als bei uns, sind Auslandsmassnahmen wirtschaftlich vernünftig. Mit dem Atomausstieg ist unsere bisherige, auf Inlandmassnahmen zentrierte Klimapolitik aber ohnehin über den Haufen geworfen worden: Die CO<sub>2</sub>-Emissionen der neuen Gaskraftwerke werden durch Auslandsmassnahmen kompensiert werden müssen, das Potential ist im Inland gar nicht vorhanden.

*Wer werden die Gewinner der neuesten Entscheide rund um das Problem CO<sub>2</sub> sein?*

■ Der Hype rund um Cleantech und die politische Nutzbarmachung dieser Affiche – und um mehr als das handelt es sich meines Erachtens nicht – wird wohl noch einige Zeit weitergehen. Irgendwann wird den Leuten klar werden, dass einige der führenden Promotoren von Cleantech nur auf Subventionen aus sind und dass der Airbus A 380 nicht mit Solarpaneln fliegen kann. Für die internationale Klimapolitik sieht es indes sehr düster aus. Wichtige Akteure scheren aus. Zu befürchten ist, dass die Klimapolitik am Schluss zu einer rein europäischen Veranstaltung reduziert wird.

*Längerfristig hohe Erdölpreise können doch für innovative KMU auch Vorteile bringen...*

■ Selbstverständlich, aber diese Wahrheit ist nicht neu, sondern spätestens

seit 1973, der Zeit der ersten Ölpreiskrise, bekannt. Sicher werden neue Energieträger einen zunehmend höheren Anteil an der Energieversorgung leisten müssen. Aber ob es allein der Ölpreis richten wird, ist eine offene Frage: Es geht auch um Technik und Ansprüche der Konsumenten. Nur das (erneuerbare) wirklich Bessere kann das (fossile) Gute schlagen.

*Der Ausgang des Krieges in Libyen ist noch nicht absehbar. Welche Folgen hat der Ausfall der dortigen Ölförderung auf die Schweizer Wirtschaft?*

■ Aus rein schweizerischer Sicht trifft uns der libysche Bürgerkrieg wirtschaftlich kaum. Unsere beiden Inlandraffinerien laufen normal. Das Fehlen des libyschen Öls, vor allem dessen ausgezeichnete Qualität, hat aber Auswirkungen auf die europäischen Ölmärkte – nur schon mit Blick auf den Ölpreis. Dieser trifft aber alle Volkswirtschaften gleich, und wir haben die Preishausse bisher (noch) einigermassen gut verkräftet.

**«DER ATOMAUSSTIEG HAT DIE KLIMAPOLITIK ÜBER DEN HAUFEN GEWORFEN.»**

*Wann rechnen Sie wieder mit Öl aus Libyen?*

■ Nachdem das heutige Regime verschwunden sein wird, wird Libyen für seinen Wiederaufbau viel Geld aus dem Öl- und Gasverkauf benötigen. Das wird auch der Westen so sehen und darum die libysche Ölför-



Schweizerischer Gewerbeverband SGV  
3001 Bern  
031/ 380 14 14  
www.sgv-usam.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 108'536  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 2  
Fläche: 100'860 mm<sup>2</sup>

derung nicht behindern.

**Wie hoch können die Treibstoff- und Heizölpreise noch steigen – und was kann der Bund gegen einen weiteren Anstieg tun?**

■ Der Bund könnte – rein theoretisch – zwei Dinge tun: Die Fiskalbelastung und die CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffen senken und, wie es die Chinesen und Inder vormachen, einen staatlichen Deckel auf den Konsumentenpreisen verordnen – d.h. letztlich den Energiekonsum subventionieren. Letzteres wäre das Ende der Marktwirtschaft, und ersteres nur sinnvoll, wenn man die Fiskalbelastung auf Dauer, und nicht nur kurzfristig, verändern würde.

## «FÜHRENDE CLEANTECH-PROMOTOREN SIND NUR AUF SUBVENTIONEN AUS.»

Der Markt wird es im Übrigen richten: Höhere Preise, die tatsächlich auch wehtun, senken die Nachfrage. Jede Hausse trägt den Keim der nächsten Baisse in sich. Es gibt bei den Preisen der Rohstoffe, Edelmetalle – nicht nur des Erdöls – keine Einbahnstrasse nach oben.

**Was bedeutet eine massive Erhöhung der Treibstoffpreise für die Tankstellen in Grenznähe?**

■ Die ausländische Betankung macht rund zehn Prozent der Schweizer Benzinverkäufe aus. Wenn sich nur die Marktpreise verändern, sind die Auswirkungen praktisch nicht zu spüren. Wird der Schweizer Franken gegenüber dem US Dollar und dem Euro stärker, dann wird tanken in der Schweiz unattraktiver. Dasselbe würde gelten, wenn wir unsere Fiskalbelastung im Alleingang erhöhen würden.

**Wie bereitet sich die Schweizer Wirtschaft auf den Fall vor, dass die arabischen Unruhen auch Saudi-Arabien destabilisieren sollten?**

■ Die Antwort heisst Diversifikation auf allen Stufen: bei der Beschaffung von Rohöl und Fertigprodukten aus allen Himmelsrichtungen, bei der Wahl der Verkehrsträger und bei der Wahl der Lieferanten. In dem System kommunizierender Röhren, mit welchem die globale Erdölversorgung vergleichbar ist, würde der Ausfall des grössten Produzenten mindestens kurzfristig unabsehbare Folgen zunächst für den Ölpreis, später aber auch für die physische Versorgung haben. Einschneidende d.h. lang anhaltende Versorgungsengpässe sind indes kaum zu erwarten. Zum einen sind Reservekapazitäten auch in der Erdölförderung vorhanden, zum anderen bestehen bei uns auch Pflichtlager, die den Bedarf an Heizöl, Benzin und Dieselöl über viereinhalb Monate jederzeit decken.

**Irgendeinmal wird uns wohl tatsächlich das Öl ausgehen. Wann könnte dies sein?**

■ (lacht) Diesen Zeitpunkt werden weder wir noch die kommenden Generationen erleben. Plausibel ist es nämlich nicht, dass der letzte Tropfen überhaupt gewonnen werden wird – denn dieser wäre ja unbezahlbar. Vielmehr werden wir uns von diesem Energieträger verabschieden, lange bevor er zur Neige gegangen sein wird. Sei es, weil die Preise gestiegen sind, sei, weil neue Energielösungen marktfähig geworden sind. Aber die nächsten Jahrzehnte werden weiterhin von den fossilen Energieträgern gezeichnet sein, und dabei spielt Öl eine nach wie vor wichtige Rolle. Aber es ist klar: Die Vorstellung vom ausgehenden Öl lässt viele erschauern, und einige verstehen es bes-

tens, diese Ängste zu bewirtschaften.

**Und mit welchen Auswirkungen rechnen Sie?**

■ Die Veränderungen des Energiemix' werden weit langsamer geschehen als viele befürchten bzw. erhoffen. Es wird ja nicht so sein, dass wir eines Morgens aufwachen, und das Erdöl ist ausgegangen. Wir haben durchaus Zeit, unsere Energieversorgung weiterzuentwickeln und mit neuen Energieträgern zu «pröbeln». Über allem müssen allerdings die Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit stehen. Und es dürfen keine ökologischen Eigentore geschossen werden.

## «ÖL WIRD NOCH LANGE EINE WICHTIGE ROLLE SPIELEN.»

**Biotreibstoffe sind offensichtlich keine realistische Alternative zu Erdöl und Gas. Welche anderen Möglichkeiten sehen Sie, Energie in den benötigten Mengen wirtschaftlich zu produzieren?**

■ Ich würde Bio-Treibstoffe keinesfalls abschreiben. Wenn sie in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehen und/oder erhebliche andere natürliche Ressourcen wie z.B. Wasser verbrauchen, sind die Bedenken berechtigt. Die Erdölwirtschaft ist aber mit Hochdruck daran, Bio-Treibstoffe der «2. Generation» zu entwickeln, für die diese Vorbehalte nicht gelten. Primäre Rohstoffe sind z. B. Algen oder agrarische Abfälle. Daneben wird es in kommenden Jahren darum gehen, alle verantwortbaren sowie technisch/wirtschaftlich interessanten Energieträger nutzbar zu machen. Ein global betrachtet erhebliches, wenn auch geographisch sehr unterschiedliches Potenzial haben tatsächlich Sonne, Wind, Geo-



Schweizerischer Gewerbeverband SGV  
3001 Bern  
031/ 380 14 14  
www.sgv-usam.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 108'536  
Erscheinungsweise: wöchentlich

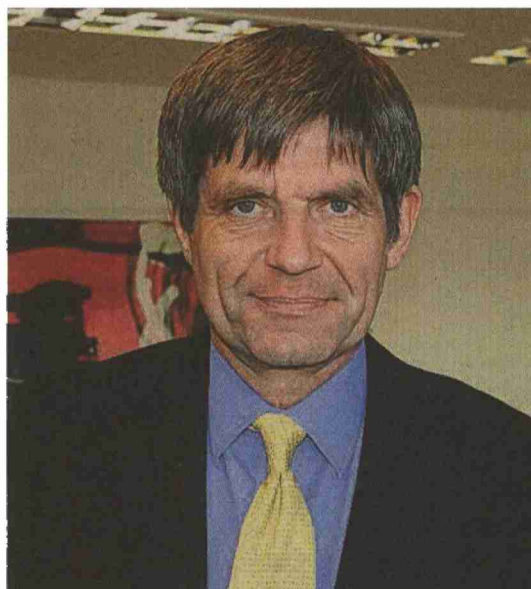
Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 2  
Fläche: 100'860 mm<sup>2</sup>

thermie usw. Aber auch klassischen Energieträger können weiterentwickelt werden, man denke nur an die Verflüssigung von Erdgas oder Kohle, den Vorstoss in neue Ölfördergebiete oder die Nutzung von Ölsanden oder Ölschiefern.

### «ICH WÜRD E BIO-TREIBSTOFFE KEINESFALLS ABSCHREIBEN.»

*Bis wann wird die Wirtschaft so weit sein?*

■ Es braucht nicht nur «die Wirtschaft», sondern vor allem auch die Akzeptanz der Kunden. Mit hehren, politischen Absichtserklärungen ist es jedenfalls nicht getan. Der Energiemix verändert sich laufend. Um die 85 bis 90 Prozent Marktanteil von Öl, Gas und Kohle signifikant zu reduzieren, braucht es sehr viel Geld und sehr viel Zeit. Wenn der Anteil der fossilen Energieträger bis zum Jahre 2050 auf 50 Prozent reduziert werden kann und die Differenz zu heute von erneuerbarer Energie gedeckt wird, dann wäre dies als ausserordentliche Leistung zu werten.



*Seit 1994 Botschafter des Schwarzen Goldes in der Schweiz: Rolf Hartl.*

### ZUR PERSON

Rolf Hartl ist als neuer Präsident der Erdöl-Vereinigung vorgeschlagen, deren Geschäftsführer er von 1994 bis Ende Mai 2011 gewesen war. Der 1954 geborene Jurist ist ab Mitte 2011 als selbständiger Rechtsanwalt in Zürich tätig und wohnt in Eglisau.

Datum: 24.06.2011

# SCHWEIZERISCHE Gewerbezeitung

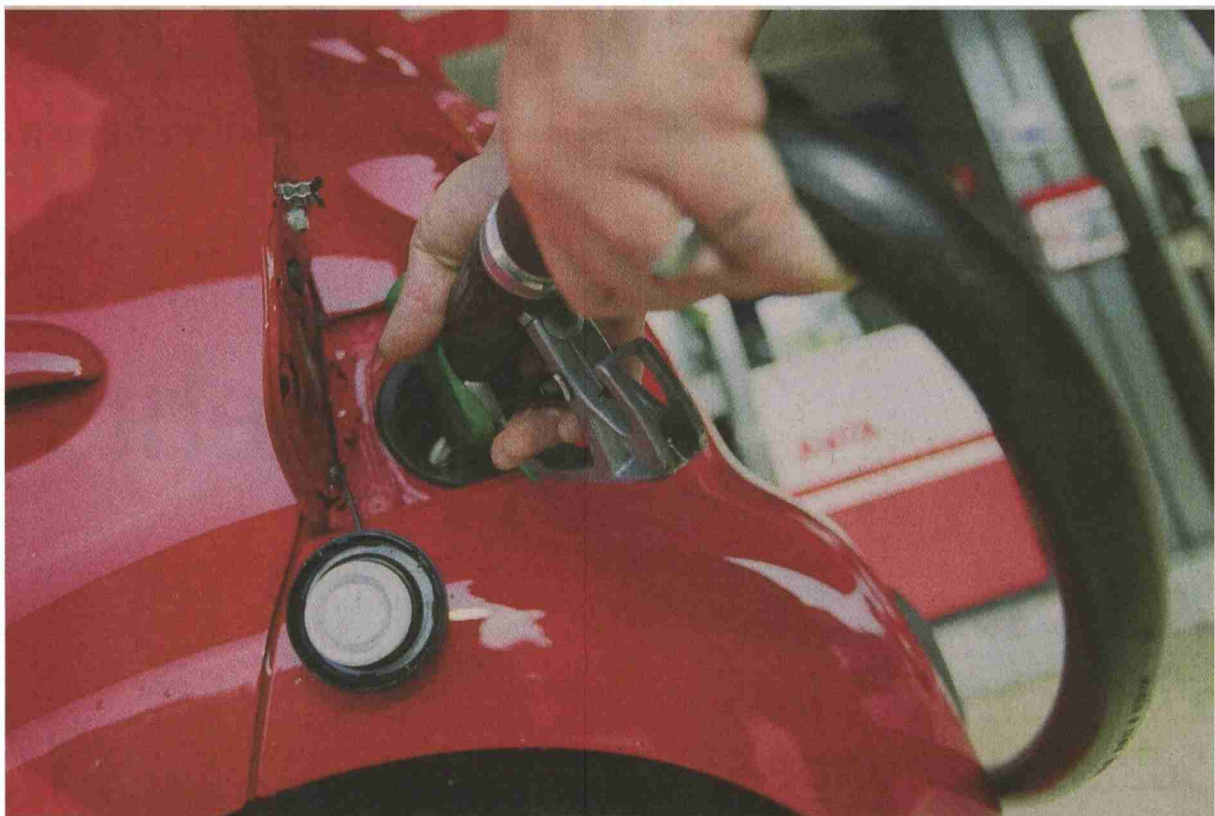


**EV/UP** ERDÖL-VEREINIGUNG  
UNION PÉTROLIÈRE

Schweizerischer Gewerbeverband SGV  
3001 Bern  
031/ 380 14 14  
www.sgv-usam.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 108'536  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 2  
Fläche: 100'860 mm<sup>2</sup>



*«Eine CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Treibstoffen würde als lästige neue Steuer empfunden», sagt Rolf Hartl, «weniger getankt oder gefahren würde deswegen nicht.»*